

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
BERLINER GÄRTNER-BORSE



Für die Kriegszeit vereinigt mit
TASPO Thalacker Allgemeine Samen-
und Pflanzen-Offerte

Amtl. Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand u. Mittellingsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Postverlagsort Frankfurt/Oder • Ausgabe B

Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr. Ausgabe A monatlich RM. 1.—, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährlich RM. 0,75 zuzüglich Postbestellgebühr.

Berlin, Donnerstag, 20. Juli 1944/61. Jahrg./Nr. 29

Zusammenwirken von Erwerbsgärtner und Kleingärtner eine wichtige Zukunftsaufgabe Schrittmacher für eine gesunde völkische Zukunft

Von Dr. W. Herbst, Tannweiler i. Elsaß

Inmitten des Ringens unseres Volkes für seine Zukunft drängt sich dem verantwortungsbewußten Gartenbauer, ungeachtet der unmittelbaren Notwendigkeiten seines Kriegseinsatzes, immer häufiger die Frage auf, welchen Anteil die Berufsarbeit an der Gestaltung und Gesunderhaltung des Volkes auf weite Sicht hat. In Behandlung dieser Frage soll hier nicht die Rede sein von der für eine gesunde völkische Zukunft gewiß sehr bedeutsame Rolle, die der Gartenbau in der Ernährung des deutschen Volkes, der Verbesserung seiner Lebensführung und in der Gestaltung der deutschen Landschaft spielt; hierüber wird an anderer Stelle zu berichten sein. Vielmehr soll in den folgenden kurzen Betrachtungen lediglich darauf hingewiesen werden, daß einem besonderen Zweig des Gartenbaus, nämlich dem städtischen Kleingartenbau, ein nicht zu unterschätzender Einfluß auf die Gestaltung und Gesunderhaltung unseres Volkes zukommt. Die damit angeschnittene Fragestellung ist um so dringlicher, als es bereits jetzt gilt, die Vorbereitungen zum Wiederaufbau unserer kriegsgeschädigten Großstädte einzuleiten.

Unser Volk hat sich in Jahrtausendlangem Werden bekanntlich weitestgehend als ein Landvolk entwickelt; es ist in steter Berührung mit ländlichen Elementen gewachsen und dabei in seinem Volkskörper gesund geblieben. Die enge Verbindung des germanisch-deutschen Menschen mit ländlicher Tätigkeit schafft für diesen im allgemeinen noch immer die seiner ertlichen Beschaffenheit am besten angemessene Umwelt, die ihn geistig und seelisch gesund, sichert seinen Bestand und bildet damit die natürliche Lebensgrundlage für sein Dasein.

Einen entscheidenden Sprung ertlitt die stetige Entwicklung des deutschen Volkes inmitten solcher wuchshafter Umweltbedingungen vor allem seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts durch die zunehmende Industrialisierung und Verstädterung. Während 1871 nur erst jeder 20. Deutsche in einer Großstadt lebte, war 1933 bereits jeder 3. Deutsche ein Großstädter. Nurmehr etwa jeder 12. Mensch ist heute durch seine Arbeit unmittelbar mit der Scholle verbunden.

Diese Wandlung zur Verstädterung hatte in volkbiologischer Hinsicht weittragende und vielfach bedenkliche Folgen, auf die in den letzten Jahrzehnten immer wieder hingewiesen wurde. Es ist eine vordringliche Aufgabe der menschlichen Vernunft, die die In-

dustrialisierung und Verstädterung ja heraufbeschwor, Wege zu suchen, um den hierdurch geweckten tödlichen Gefahren für die völkische Zukunft zu begegnen. Es kann nicht die Rede davon sein, unsere Großstädte samt und sonders aufzulösen und den Großteil ihrer Bevölkerung wieder bäuerlichen Berufen zuzuführen. Großstädte sind als Zentren der Wirtschaft und Kultur auch weiterhin unentbehrlich. Da nun aber die Bedeutung der Arbeit am Boden für die Volksgesundheit klar zu Tage liegt, und da der Gartenbau, insbesondere in der Gestalt kleingärtnerischer Arbeit, weitestgehend die einzige Möglichkeit darstellt, den großstädtischen Menschen wenigstens in gewissem Ausmaß mit den wuchshaftern Kräften landbaulicher Tätigkeit zu verbinden, so ist zu fragen, welche Bedeutung in dieser Hinsicht dem Kleingärtnerum an der Gesunderhaltung der deutschen Großstadt und des Volkes beizumessen ist. Diese Frage ist nicht nur für den eigentlichen Kleingartenbau, sondern auch für den Erwerbsgartenbau von größter Wichtigkeit, nicht allein deshalb, weil beide Tätigkeitszweige aufs engste miteinander verwandt sind, sondern auch aus dem Grund, weil der Kleingartenbau seine Gestaltung und seine erreichbare Höhe letztlich niemals aus sich selbst entwickeln kann, sondern stets nur die Höhe zu erreichen imstande ist, die ihm der Erwerbsgartenbau möglich macht. Einige der in dieser Hinsicht brennenden Fragen sollen deshalb nachfolgend auf Grund eigener Erhebungen erörtert werden.

Da eine der größten Gefahren der Verstädterung dadurch gekennzeichnet ist, daß erblich tüchtige Geschlechter, die vom Lande in die Großstadt abwandern, hier meist innerhalb weniger Generationen aussterben, so ist zu fragen, ob dieser ungünstige Ausleseprozeß durch eine wenigstens teilweise Verbindung des Menschen mit dem Boden durch die Kleingartenarbeit bei solchen und anderen wertvollen Geschlechtern aufgehalten oder doch wesentlich gehemmt werden kann. Unsere Untersuchungen machten bei allerdings noch nicht ausreichendem Sippenmaterial sehr wahrscheinlich, daß eine solche Wirkung durchaus gegeben sein dürfte, wenn der Kleingarten bereits in den ersten Jahren nach der Eheschließung bewirtschaftet wird. Da uns nur die Wirkung auf die völkische Substanz interessiert, bleibt dahingestellt, ob der Wille zum Kinde ursächlich von der Kleingartenarbeit abzuleiten ist

oder ob nicht zumindest beide Neigungen gleichermaßen einer tieferen Schicht des Wollens entspringen. Auf jeden Fall ist dringend zu fordern, daß junge großstädtische Familien so früh wie möglich mit der Kleingartenarbeit verbunden werden, und daß dieser Prozeß nicht wie gewöhnlich erst dann einsetzt, wenn die Fortpflanzungsfähigkeit stark herabgemindert oder geschwunden ist. Denn es ist kaum irgendwem die Auslese fördernde allgemeine Einfluß des Kleingartens zu erwarten, wenn, wie aus unseren Erhebungen ersichtlich wurde, in 80—90% der Fälle die Familien erst bei einem Lebensalter der Ehefrau von 30 und mehr Jahren zum Kleingarten greifen.

Abgesehen von dieser unmittelbaren Wirkung auf den Ausleseprozeß der großstädtischen Gemeinschaft wirkt der Kleingarten aber auch entscheidend mit, eine Umwelt und damit Lebensumstände zu gestalten, die lebensgesetzlich als natürlich und angemessen zu gelten haben, und die ihren Niederschlag nicht zuletzt in persönlicher und damit auch in völkischer Gesundheit finden. Im folgenden soll kurz auf die in dieser Hinsicht wichtigsten und beachtenswertesten Gesichtspunkte hingewiesen werden.

Gürtel von Kleingärten innerhalb der Großstadt verbessern das meist ungesunde, reizarme Wohnklima der Stadt. Es werden nicht nur die Temperaturerhöhungen zwischen Tag und Nacht erhöht, sondern auch die Zusammensetzung der Luft und die Strahlung sind hierdurch im günstigsten Sinne zu beeinflussen. Die Heizwirkung, die von dem durch Kleingartengürtel verbesserten Stadtklima ausgeht, trägt zweifelsohne zur individuellen Gesunderhaltung wesentlich bei. Durch Kleingärten kann die durch Asphalt und künstlichen Stein bewirkte Absonderung des Menschen von den vielfach noch unwägbaren Einwirkungen des Bodens aufgehoben werden.

Die Gestaltung der Städte gewinnt durch Einbeziehung der Kleingärten in ihre Planung entscheidend; die Luftreinigung wird erhöht.

Die Tätigkeit des Großstädters im Kleingarten entgiftet weitgehend eine in vieler Hinsicht schädlichen städtischen Umwelt, wenn der Aufenthalt im Kleingarten nur genügend lange Zeit gegeben ist. Es ergab sich bei unseren Erhebungen, daß in den meisten Fällen tatsächlich die Zeitdauer des Aufenthalts im Kleingarten recht erheblich ist; wenn bei unseren Unter-

suchungen allein der Familienvorstand sich im Mittel täglich 3 Stunden während der Vegetationszeit meist arbeitend aufhält, so ist die Möglichkeit einer günstigen Einwirkung auf die biologische Substanz durchaus gegeben. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß inmitten der Eile des städtischen Lebens der Kleingarten eine Quelle schöpferischer Muße sein kann. Er fördert die Persönlichkeitsbildung und steuert der Vermassung. Er sichert in den Stunden nach der Berufstätigkeit eine lebensgesetzlich wertvolle Nebenbeschäftigung und bildet mit dem Zwang zur körperlichen Betätigung einen wertvollen Ausgleich zu einer häufig ungesunden Berufsarbeit. Er weckt das Naturgefühl und fördert wertvolle Gemütskräfte, vermittelt eine Bildung, bei der das Wissen um wuchshafter und natürliche Dinge in der Rangordnung der Bildungswerte obenansteht. Er macht die Wohnung zum gesunden Heim und fördert die Seßhaftigkeit.

Nachdem in den letzten Jahrzehnten vielfach eine Fehlernährung des deutschen Menschen festzustellen war, bei der der Fleischgenuß oft zu ungunsten pflanzlicher, besonders gärtnerischer Pflanzkost betont wurde, bahnt sich nunmehr eine gesunde Entwicklung mit starker Berücksichtigung der pflanzlichen Kost an, die durch die Kriegsumstände noch einen gewaltigen Auftrieb erhielt. Es ist zu wünschen und auch zu erwarten, daß diese Entwicklung zur gesunden Kost auch nach dem Kriege anhält. Bei der Befriedigung des Nahrungstriebes mit gesunder Kost wird der Kleingarten eine bedeutsame Rolle spielen.

Besonders wertvoll ist schließlich der Niederschlag der kleingärtnerischen Tätigkeit auf die Gesundheit der Familiengemeinschaft. Ein gesundes Familienleben ist aber die Voraussetzung für die leibliche und seelische Gesundheit des Volkes. In der Großstadt sind nun aber familienfeindliche Kräfte in erheblichem Maß

wirksam; unter ihnen sind die Einflüsse, die die biologisch-natürliche Gruppe der Familie zerreißen, am bedenklichsten. Der gemeinsame Aufenthalt und die gemeinschaftliche Arbeit der Familie im Kleingarten gehört nun aber zu den wenigen, als gesund zu betrachtenden Gruppenbildungen der Großstadt. Unsere Erhebungen zeigten, daß dieses Moment für die Gesunderhaltung von Familie und Volk nicht belanglos sein kann. Im Mittel waren waren die Familiengemeinschaften etwa 17 Stunden je

Blumenzwiebelbezug aus Holland im 2. Halbjahr 1944

Wir verweisen unsere Leser auf die umseitig veröffentlichte neue wichtige Bekanntmachung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Woche im Garten versammelt. An Sonn- und Feiertagen betrug der gemeinschaftliche Aufenthalt im Kleingarten im Mittel 5,8 Stunden. Damit dürfte auch in dieser Hinsicht der volkbiologisch gesunde Einsatz des Kleingartens erwiesen sein.

Aus diesen kurzen Hinweisen mag entnommen werden, daß dem Kleingarten eine wichtige Rolle bei der Entwicklung unserer Großstädte und bei der Gesunderhaltung des deutschen Volkes zukommt. Der Erwerbsgartenbau erfüllt im Hinblick auf die Bedeutung des Problems der Verstädterung eine völkische Pflicht, nicht nur um die hier kurz angedeuteten Beziehungen zu wissen, sondern sie auch tatkräftig zu fördern. Als Schrittmacher und Betreuer des Kleingartenwesens muß er deshalb in steter Zusammenarbeit und klarer Zielsetzung seine an sich bereits umfassende Sendung im Interesse einer gesunden völkischen Zukunft um eine neue Aufgabe erweitern.

Im Gebiet der Landesbauernschaft Schleswig-Holstein

Anerkennung von Erdbeerpflanzen

In der Provinz Schleswig-Holstein wurden in nachfolgenden Betrieben Erdbeermutterpflanzenbestände anerkannt:

1. bei Gärtnereibesitzer Bernhard Fritzsche in Schönkirchen bei Kiel von der Sorte: Oberschlesien,
2. bei Gärtnereibesitzer J. M. Sturm in Hamburg-Lokstedt, Niendorfer Straße 1, von den Sorten: Braunschweig, Eva Macherauch, Frau Mieke Schindler, Herbstfreude, Perle und Sieger,
3. bei Gärtnereibesitzer Ernst Schilling in Uetersen, Lohe 51, von den Sorten: Oberschlesien, Deutschland, Späte von Leopoldshall, Frau Mieke Schindler, Mad. Moutot, Sieger, Deutsch Evern und Hansa,
4. bei Gartenbaubetrieb Horstmann & Co. in Elmshorn-Langeloh von den Sorten: Frau Mieke Schindler, Eva Macherauch, Deutschland, Deutsch Evern,
5. bei Noack's Versandgärtnerei und Baumschule in Barmstedt von den Sorten: Deutschland, Frau Mieke Schindler und Oberschlesien,
6. bei Obstbaubetrieb Carl Reinke in Mustin über Rätzburg L. Bg. von den Sorten: Deutsch Evern, Sieger, Oberschlesien, Deutschland, Georg Soltwedel, Frau Mieke Schindler und Schwarze Hansa,
7. bei Gärtnereibesitzer Otto Gmellin in Niebüll, Kreis Südtondern, von der Sorte Oberschlesien.

Diese Betriebe sind berechtigt, Pflanzen von diesen Beständen als „anerkanntes Pflanzgut“ zu verkaufen.

Landesbauernschaft Schleswig-Holstein
Abteilung Gartenbau
Dr. Heydemann.

Betreuungsarbeit in der Steiermark

Um die Angehörigen der landwirtschaftlichen Berufe, die gegenwärtig in den steirischen Lazaretten ihrer Wiederherstellung entgegenzusehen, wieder eoger an ihren einstigen Aufgabenkreis zu binden, hat die Landesbauernschaft Steiermark schon seit langem eine großzügige Betreuungs- und Aufklärungstätigkeit entfaltet. Durch Besuche und Aussprachen wurde der persönliche Kontakt mit diesen Kameraden erhalten, Bücher und Fachzeitschriften sorgten dafür, daß die Kameraden ihr Fachwissen erweitern konnten, Systematische Aufklärungs-

arbeit über die vielen künftigen Möglichkeiten in der Landwirtschaft und im Gartenbau zeigte auch den Schwerwunderten den Weg zu ihrem früheren Beruf. Im Zuge dieser Betreuungsarbeiten hat kürzlich Landesbauernführer Heinzl 500 Angehörige landwirtschaftlicher Berufe zu einem kameradschaftlichen Nachmittag eingeladen, wobei er darauf hinwies, daß die Landesbauernschaft Steiermark alles daran setze, um die Existenz jedes einzelnen Kameraden zu sichern. Für die nächste Zeit sind weitere Betreuungsmaßnahmen in enger Zusammenarbeit mit den Betreuungsoffizieren der Lazarette vorgesehen.

Aufruf Axmanns zur Erntehilfe der deutschen Jugend

Der Reichsjugendführer und Jugendführer des Deutschen Reiches, Artur Axmann, erläßt folgenden Aufruf zur Erntehilfe der deutschen Jugend:

Deutscher Junge, deutsches Mädell! Wieder naht die Zeit, da die Früchte des Feldes der Ernte entgegenreifen. Eure Väter und Brüder stehen heute fester und entschlossener denn je an den Grenzen Europas in härtestem Schicksalskampf. Die Armeen haben sich nicht vermindert, ihre Zahl ist gewachsen. Der Hände aber auf dem Acker sind weniger geworden. Die vermehrte Last der Feldarbeit liegt auf den Schultern der deutschen Bäuerin, und nur durch eine gute Gemeinschaftshilfe kann die Einbringung der Ernte gesichert werden.

Deutscher Junge, deutsche Mädell! Hier liegt eure Aufgabe! Zeigt euch würdig eures Volkes, würdig der Zeit, in der ihr leben dürft! Zeigt durch eure Hilfe, daß euch eine tiefe Liebe und Dankbarkeit zu eurem Führer und seinen Soldaten beseelt! Helft mit, den reifen Segen des Ackers zu bergen! Dieser Ehrendienst sei ein Beitrag zum Sieg!

Gregor Mendel im Kulturfilm

Der erste farbige Kulturfilm der Prag-Film AG, der zur Zeit gedreht wird, behandelt das Forschungswerk des großen Biologen Johann Gregor Mendel, der als Gründer der Vererbungslehre bekannt ist. Erst in neuerer Zeit wurde die große Bedeutung der Mendelschen Forschung voll erkannt und ausgewertet. Die künstlerische Leitung hat Kurt Ruppl, das Drehbuch schrieb der Fachschriftsteller Dr. Heinz Graupner.

LANDWIRTSCHAFTLICHE ENTWAFFNUNG

Wie schrecklich wohl sich die „befreiten“ Südtalener heute fühlen, nachdem ihr eigenes Verräterregime die Anglo-Amerikaner ins Land geholt hat, ergibt sich daraus, daß die Besatzungsmächte gegen die sich immer mehr steigenden Widerstandskräfte von Einzelpersonen, ja ganzen geschlossenen Gemeinden mit drakonischen Strafen vorzugehen gezwungen sind. In jüngster Zeit ist man dazu übergegangen, diese Bestrafungen in besonders hinterhältiger Weise dadurch vorzunehmen, daß man in zu bestrafenden Dorfgemeinden vor allem die Obstbäume, Weinstöcke und Olivenhaine umschlägt und verwüftet. Diese Methode sieht schon auf den ersten Blick roh genug aus. Es steckt aber noch viel mehr dahinter. Den „Befreier“ Südtaliens geht es nicht allein darum, die schmale Ernährungsbasis und die Obstversorgung des von ihnen besetzten Landes in unerträglicher Weise noch mehr zu schmälern. Sondern es hat sich herausgestellt, daß hinter dieser barbarischen Strafmaßnahme die — jüdischen Bananentrusts der USA, stecken.

Für einen normalen Europäer ist es sehr schwer, die bodenlose Teufelei überhaupt für möglich zu halten, die sich in dieser Hinterhältigkeit verbirgt. Man muß die Pläne der Wirtschaftstyrannen, die die USA, über große Teile der ganzen Welt verhängen möchten, schon gut kennen und die verbrecherische Skrupellosigkeit des internationalen Börsen- und Trustjudentums in den USA, mit in Rechnung stellen, um zu bemerken, daß das Niederhauen von Obst- und Olivenbäumen in Südtalien

zu dem System gehört, das auf der sogenannten Ernährungskonferenz von Hot Springs im Mai 1943 ausgeheckt und der Welt als Plan zur Ernährungsversorgung der Welt vorgezettel worden ist. Dort ist beschlossen worden, im Falle des erträumten Sieges über Europa als wichtigstes Kriegsziel die „landwirtschaftliche Entwaflung“ aller europäischen Länder durchzuführen. Wir haben damals ja genug davon gehört, daß der Anbau von Getreide, Zuckerrüben, Kartoffeln usw. in ganz Europa radikal verboten werden soll, um nur diesen einen Teil landwirtschaftlicher Erzeugung zu erwähnen. Europa soll damit einmal durch die stete Drohung mit dem Hunger gezwungen werden, sich der Wirtschaftstyrannie der USA-Juden bedingungslos zu unterwerfen, und zum anderen würde dadurch Europa, sofern es nicht dem Bolschewismus als Beute anheimfiele, zwangsweise zum Absatzgebiet für die Agrarprodukte der USA gemacht werden. Will man einerseits jederzeit die europäischen Völker aus hungern können, wenn sie nicht nach der Pfeife des Judentums tanzen, so will man andererseits an ihnen Riesenverdienste einheimen. Denn der Agrarhandel der USA, ist ja völlig in den Händen der Juden und ihrer Produktentörren. Zwischen der USA-Agrarproduktion, deren Schaffung dadurch auch nicht mehr verdienen würden als ihre heutigen Hungereinkünfte, und den europäischen Zwangsabnehmern soll dann das jüdische Produktentörren ansetzen sitzen als der große Verdienner und rücksichtslose Aussauger.

Was aber den Getreidejuden der USA nützlich erscheint, das ist auch heute in Südtalien alles, was an Obstträgern aufzutreiben ist, rücksichtslos niedergebaut, damit die eigene Obstversorgung des Landes nicht Konkurrenz der Bananenhändler bleibt. In ähnlicher Weise haben ja vor einiger Zeit auch die Tabakhändler der USA — natürlich auch Juden! — auf einer Tagung in Springfield beschlossen, daß in Europa der gesamte Tabakanbau verboten werden soll; lediglich Bulgarien, Griechenland und der Türkei will man die Selbstversorgung — aber auch nur diese! — mit Tabak großzügigerweise gestatten. Im übrigen soll in ganz Europa ein Tabakmonopol geschaffen werden, das an „amerikanische“, jüdische, Tabakgesellschaften „verpachtet“ wird. Die Europäer sollen nur USA-Tabak rauchen dürfen und zu den Preisen, die die Tabakjuden der USA vorschreiben. — Schon aber beginnt auch der andere Ausbeuter sich in Italien zu regen. Stolz hat der „Landwirtschaftsminister“ Bonomis, der Kommunist Gullo, angekündigt, er werde auf Sizilien in den nächsten Tagen die ersten Versuche der Kolchoswirtschaft anlaufen lassen, die unter Oberaufsicht von Agrarkommissaren wie bei den Sowjets stehen und kommunistische Landarbeiter beschäftigen.

So sinnlos alle diese Pläne auch sind, weil zwischen ihnen und ihrer Wirklichkeit die deutsche Wehrmacht steht, so gut ist es, sich an Hand dieser Pläne auszumalen, wie Europa und unsere eigene Heimat binnen kurzem aussähe, wenn Deutschland in diesem Weltentringen nicht siegen würde.